

Millionen für Wählerklientel?

Zuschrift zum Thema „Hans-Memling-Schule“

Die ausführliche Berichterstattung in der OP vom 21. Mai beschäftigt sich mit vielen Zahlen und Geldbeträgen. Leider geht dabei der Blick auf das Wesentliche verloren. Wichtig ist etwa nicht, welche Variante wie viele Stellplätze erfordern mag. Wichtig ist auch nicht, Umbauten und Sanierungen, über deren Details man sich noch gar nicht im Klaren ist, mit genauen Preisetiketten zu versehen. Wichtig ist vielmehr, sich darüber bewusst zu werden, was unsere parlamentarischen Vertreter für ihre Bürger haben wollen. Erst wenn darüber Klarheit besteht, kann man über die Ausgabe öffentlicher Gelder entscheiden.

Soll die Stadt etwas für alle Bürger tun? Soll für die Bürger, auch Neubürger, der wichtige Standortvorteil Kultur gefördert werden? Soll die Stadt ihren Bildungsauftrag wahrnehmen? Hier hinkt Seligenstadt weit hinterher: die Vhs muss ihr Budget für die Anmietung von Räumen ausgeben, der AK Willkommen muss Räume auf dem freien Markt anmieten, Kursräume aller Art fehlen, und die Hans-Memling-Schule steht noch immer leer.

Oder soll die Stadt mit vielen Millionen eine private Schule mit einem Blankoscheck vorfinanzieren, obwohl Schulen doch staatliche Aufgabe sind? Sind unsere Volksvertreter in der Lage, Erfahrungen aus Offenbach zu

beherzigen, wo zwischen 2008 und 2010 für den privaten Schulträger statt wie veranschlagt 1,5 am Ende 4,4 Millionen Euro aufgewendet werden mussten? Warum sollte eine sicherlich qualitätsvolle private Schule mit städtischen Geldern vorfinanziert werden? Dabei drängt sich der Gedanke auf, dass bestimmtes Wählerklientel bevorzugt mit kommunalen Millionen bedient werden soll. Oder soll die Stadt sich die denkbar teuersten Kinderbetreuungsplätze in denkmalgeschütztem Ambiente leisten, wo doch wohnortnah für einen Bruchteil weit mehr Kita-Plätze geschaffen werden können?

Bislang hat die Stadt Seligenstadt ermittelt, dass alle drei Varianten machbar sind – für wie viel Geld auch immer. Mit dem Geld, das für diese Binsenweisheit ausgegeben wurde, hätte man schon die Brandschutzsanierung beginnen können. Hier setzt das Konzept der Freunde der HMS an: Geld soll nur für Belange der Bürger ausgegeben werden. Und ausgegeben wird nur das, was vertretbar und finanzierbar ist. Finanzierungsquellen wie Zuschüsse und Fördergelder werden genutzt.

Harald Teubner,
Freunde der HMS,
Seligenstadt

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder. Die Redaktion unserer Zeitung behält sich Kürzungen vor und veröffentlicht keine anonymen Briefe.